

Neue Bücher

Warum Erben gerecht ist – und die Besteuerung nicht

Das Bundesverfassungsgericht hat mit seinem Urteil vom 17.12.2014 zur Erbschaftsteuer eigentlich nur eine ordentlichere Ausgestaltung der anerkannten Begünstigung von Betriebsvermögen gefordert. Die politische Diskussion im laufenden Gesetzgebungsverfahren geht aber weit darüber hinaus. Tatsächlich wird einmal mehr versucht, den Umverteilungsstaat auszubauen. Und wenn Sahra Wagenknecht fordert, dass bei Firmen-Erbschaften alles über einer Million zu 100 Prozent an die Mitarbeiter übertragen werden soll, dann wird damit die Kollektivierung der Wirtschaft durch die Hintertür betrieben. Der Familienunternehmer, Vorsitzender des Regionalverbandes Rosenheim des Bundes der Steuerzahler in Bayern und Publizist Gerd Maas hält nun mit seinem neuen Buch „Warum Erben gerecht ist: Schluss mit der Neiddebatte“ dagegen und liefert fast schon ein Kompendium gegen alle üblichen Argumente für die Ausweitung der Staatsquote.

5,45 Milliarden Euro hat der Staat 2014 über die Erbschaftsteuer eingenommen. Weniger als ein Prozent aller kassenmäßigen Steuereinnahmen. Nicht gerade viel und es muss dafür einiges an Aufwand bei den Finanzbehörden

„Eigentlich doch eine schöne Vorstellung, dass man in einer Welt lebt, in der Menschen anderen etwas schenken. Ja, eine schöne Welt, in der man etwas hinterlassen kann.“

wie bei den Steuerschuldnern betrieben werden. Die Unkenrufe halten sich hartnäckig, dass die Steuer mehr kostet, als sie einbringt. Nicht zuletzt auch, weil das Gesetz seit 1995 inzwischen zum dritten Mal nachgebessert werden muss – es gelingt dem Gesetzgeber offenbar nicht, verfassungskonforme Regelungen zu finden. Angesichts von Jahr zu Jahr neuen Rekordhaushalten aufgrund sprudelnder Steuereinnahmen müssen da schon gewagte Argumentationen konstruiert werden, um den Erhalt dieser Steuer oder gar deren Ausdehnung begründen zu können.

Genau das geschieht und genau das hat sich Maas in seinem Buch systematisch vorgenommen.

Allem voran die angeblich ewig immer weiter aufklaffende Schere zwischen Arm und Reich. Quasi die Mutter aller Argumente für mehr Umverteilung. Da stellt Maas bloß, wie geschichtsvergessen und realitätswidrig zum Beispiel die Wohlfahrtsverbände Jahr für Jahr immer neue Steigerungen der Armut verkünden



Gerd Maas, Familienunternehmer und Publizist, Vorsitzender des Regionalverbandes Rosenheim des Bundes der Steuerzahler in Bayern

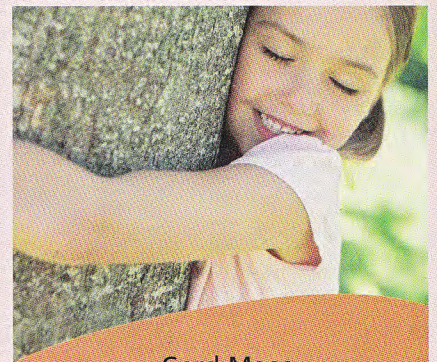
– ja heute sogar behaupten: „Noch nie war die Armut in Deutschland so hoch.“ Basierend auf relativen Armutsdefinitionen und relativen Ungleichheitsmaßen wird stetig ein Zerrbild unserer Wohlfahrt gezeichnet. Aus zahlreichen Blickwinkeln untersucht Maas die Scherenthese und zeigt, wie tatsächlich bei steigendem absolutem Niveau der Wohlfahrt keine besorgniserregenden Spreizungen auszumachen sind.

Weiter geht Maas' Parforceritt durch das Dickicht der wuchernden Steuerbegründungen. Hinter der im Politsprech beinahe schon alltäglichen „sozialen Gerechtigkeit“ vermutet er oft nur „gefühlte Ungleichheit“: „Wo sozial gerecht draufsteht, ist meistens Egalitarismus drin.“ Maas aber graut es vor so einer schönen neuen sozial gerechten Welt: ungleich ist nicht ungerecht. Darauf aufbauend setzt er sich im Detail mit den unterschiedlichen Gerechtigkeitskategorien auseinander, die im Zusammenhang mit Vermögensteuern immer wieder ins Feld geführt werden: Leistungsgerechtigkeit, Leistungsfähigkeitsgerechtigkeit

und vor allem Chancengerechtigkeit. Letztere gerne ganz ausdrücklich auch als Chancengleichheit gefordert. Für den Autor ein totalitärer Albtraum „gleichgehobelter Bürger“.

Dann kehrt Maas den Spieß um und stellt die Bedeutung der Familien und deren Vermögensbildung für Subsidiarität und eigenverantwortliche Vorsorge dar. Da geht es um materielle Grundlagen für Kulturschaffen, die Kapitalstockbildung für unternehmerische Investitionen und die natürliche, nachhaltige Veranlagung, der Nachkommenschaft gute Ausgangsbedingungen zu ermöglichen. Die Urform von Eigentum ist Familienbesitz und der entfaltet auch heute noch gemeinnützige und zukunftssträchtige Wirkungen.

Alles in allem eine genauso breit angelegte wie tiefgehende Abhandlung zur Steuergerechtigkeit. Das durchgängige Bestreben des Autors, abstrakte Sachverhalte anschaulich darzustellen, macht auch komplexe Themen sehr angenehm lesbar. Vielleicht schreibt Maas manchmal etwas zu sehr „Abteilung Attacke“, dafür muss man sich aber keine Sorgen machen, dass Langeweile beim Lesen aufkommt. ♦



Gerd Maas

Warum Erben gerecht ist

Schluss mit der Neiddebatte

FBV

Info

Warum Erben gerecht ist: Schluss mit der Neiddebatte

FinanzBuch Verlag, München 2015
ISBN 978-3-89879-942-3
gebunden, 224 Seiten, 19,99 Euro (D)